Kurzeinführung: Ulrich Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W.

Fassung vom 01.11.2026

Reiner KI- Text, erstellt mit ChatGPT, sachlich geprüft von DEidG

Nach neuerer Fassung suchen

Zur Reihe Dein Einstieg in die deutschsprachige Literatur (Literatur nach 1945)

———————————

1. Gattung

Die neuen Leiden des jungen W. ist ein Werk zwischen Erzählprosa und Drama. Zunächst entstand es als Drehbuch, wurde anschließend zu einem Bühnenstück umgearbeitet und schließlich als Prosafassung veröffentlicht. Diese unterschiedlichen Fassungen sind eng miteinander verwandt, besitzen jedoch jeweils eigene gestalterische Merkmale.

Die Prosafassung wird meist als Erzählung bezeichnet, weist aber deutliche dramatische Elemente auf. Charakteristisch sind die Montage verschiedener Redeformen, der Wechsel zwischen Gegenwart und Rückblenden sowie die Verbindung von umgangssprachlicher Jugendsprache mit Zitaten aus der klassischen Literatur.

2. Entstehungszeit und Veröffentlichung

Das Werk entstand um 1968/69 in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), in einer Zeit zunehmender Spannungen zwischen individuellen Lebensentwürfen und den gesellschaftlichen Erwartungen des sozialistischen Staates.

1972 wurde die Bühnenfassung in Halle an der Saale uraufgeführt. Im selben Jahr erschien die Prosafassung in der DDR-Literaturzeitschrift Sinn und Form. 1973 folgte die Buchveröffentlichung

Das Werk erregte beträchtliches Aufsehen. Seine unkonventionelle Sprache, die Darstellung jugendlicher Selbstbehauptung und die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Anpassung lösten lebhafte Diskussionen aus. Zugleich wurde Plenzdorfs Text zu einem der bekanntesten Beispiele einer DDR-Literatur, die sich zunehmend für subjektive Erfahrungen und individuelle Konflikte öffnete.

3. Inhalt

Der siebzehnjährige Edgar Wibeau lebt in der DDR und gilt zunächst als begabter, aber eigensinniger Lehrling, der sich den Erwartungen seiner Umwelt immer weniger unterordnen möchte. Nach einem Konflikt während seiner Ausbildung verlässt er

seine Heimatstadt Mittenberg und geht nach Berlin, wo er in einer verlassenen Gartenlaube ein selbstbestimmtes Leben zu führen versucht. Dort lernt er die Kindergärtnerin Charlie kennen, in die er sich verliebt, obwohl sie mit Dieter liiert ist. Edgar findet außerdem Anschluss an eine Arbeitsbrigade auf dem Bau, gerät aber auch dort mit Regeln, Autoritäten und Vorstellungen von gesellschaftlich nützlicher Arbeit in Konflikt.

Zufällig entdeckt er Goethes Roman Die Leiden des jungen Werthers, dessen Sprache und Gefühlswelt ihn zunächst befremden, in dem er aber zunehmend Parallelen zu seiner eigenen Situation erkennt. Zitate aus dem Roman verwendet er unter anderem in Tonbandbotschaften an seinen Freund Willi. Sein Versuch, eine technische Verbesserung für die Arbeit auf dem Bau zu entwickeln, endet tödlich durch einen Stromunfall.

Die Handlung wird aus der Perspektive des bereits verstorbenen Edgar und durch die nachträglichen Aussagen anderer Figuren rekonstruiert, wodurch ein vielschichtiges Bild seines Lebens entsteht.

4. Hauptfiguren

Edgar Wibeau: Die zentrale Figur ist ein intelligenter, empfindsamer und rebellischer Jugendlicher, der nach persönlicher Freiheit, Liebe und einem sinnvollen Leben sucht. Er lehnt vorgegebene Verhaltensmuster ab, ohne selbst über eine tragfähige Alternative zu verfügen. Seine Widersprüchlichkeit macht ihn zu einer zugleich komischen und tragischen Gestalt.

Charlie: Die junge Kindergärtnerin wird für Edgar zum Gegenstand einer intensiven, weitgehend unerfüllten Liebe. Sie verkörpert für ihn die Sehnsucht nach emotionaler Nähe, ist aber zugleich stärker in gesellschaftliche und persönliche Bindungen eingebunden als er.

Dieter: Charlies Partner und späterer Ehemann erscheint als Gegenfigur zu Edgar. Er steht für einen stärker angepassten, auf Verlässlichkeit und gesellschaftliche Integration ausgerichteten Lebensentwurf, ohne deshalb auf eine bloße Karikatur reduziert werden zu können.

Willi: Edgars Freund und Vertrauter ist der Adressat seiner Tonbandbotschaften. Er stellt eine Verbindung zu Edgars früherem Leben her und ist wichtig für die indirekte Darstellung seiner Gedanken und Gefühle.

Edgars Vater: Er versucht nach dem Tod seines Sohnes, dessen Lebensgeschichte zu rekonstruieren. Seine Nachforschungen bilden einen wesentlichen Bestandteil der erzählerischen Rahmenkonstruktion und verdeutlichen zugleich die Distanz zwischen den Generationen.

5. Zentrale Themen und Motive

Individuum und Gesellschaft: Edgar widersetzt sich der Erwartung, sich reibungslos in Ausbildung, Arbeitswelt und sozialistische Gemeinschaft einzuordnen.

Sein Verhalten wirft die Frage auf, wie viel Eigenständigkeit eine Gesellschaft zulässt.

Jugendliche Identität und Selbstbestimmung: Edgars Suche nach einem eigenen Lebensweg ist von Experimentierfreude, Unsicherheit und Provokation geprägt. Sein Aufbegehren richtet sich nicht nur gegen einzelne Autoritäten, sondern gegen die Zumutung eines bereits festgelegten Lebens.

Liebe und unerfüllte Sehnsucht: Die Beziehung zu Charlie verbindet das Werk mit Goethes Werther. Liebe erscheint als existenzielles Erlebnis, das den Wunsch nach persönlicher Erfüllung steigert, zugleich aber an gesellschaftliche und zwischenmenschliche Grenzen stößt.

Sprache und Generationskonflikt: Edgars jugendlicher Sprachstil setzt sich bewusst von der offiziellen, normierten Sprache seiner Umwelt ab. Die sprachliche Eigenständigkeit wird zum Ausdruck seines Widerstands gegen Fremdbestimmung.

Arbeit, Kreativität und Anerkennung: Edgar lehnt nicht Arbeit als solche ab, sondern eine Arbeitswelt, die seinen Wunsch nach Eigeninitiative und schöpferischer Betätigung nur unzureichend aufnimmt. Sein technisches Experiment zeigt sowohl sein Bedürfnis nach sinnvoller Leistung als auch die Gefährdung, die mit seinem eigenmächtigen Handeln verbunden ist.

6. Literaturgeschichtliche Einordnung

Die neuen Leiden des jungen W. gehört zur DDR-Literatur der frühen 1970er Jahre und steht für eine Phase, in der die Darstellung individueller Lebenskonflikte zunehmend an Bedeutung gewann. Während die offizielle Kulturpolitik lange Zeit den sozialistischen Realismus mit seiner Orientierung an gesellschaftlicher Entwicklung, produktiver Arbeit und positiven Vorbildern bevorzugt hatte, rückten nun verstärkt widersprüchliche Figuren, subjektive Erfahrungen und Konflikte mit gesellschaftlichen Normen in den Mittelpunkt.

Plenzdorfs Werk ist ein besonders markantes Beispiel dieser Entwicklung. Edgar Wibeau ist kein vorbildlicher sozialistischer Held, sondern ein unangepasster Einzelgänger, dessen Lebensentwurf an den Erwartungen seiner Umwelt scheitert. Die Kritik richtet sich dabei weniger gegen die sozialistische Gesellschaft als Ganzes als gegen Dogmatismus, autoritäre Verhaltensweisen und die Unterordnung individueller Bedürfnisse unter kollektive Normen.

Literaturgeschichtlich bemerkenswert ist außerdem die Verbindung zur deutschen Literaturtradition. Plenzdorf greift mit Johann Wolfgang von Goethes *Die Leiden des jungen Werthers (1774)* einen Schlüsseltext des Sturm und Drang auf und überträgt dessen Grundkonflikt in die Lebenswirklichkeit der DDR. Zugleich erinnert die rebellische Haltung Edgars an Holden Caulfield aus J. D. Salingers *Der Fänger im Roggen (1951)*. Dadurch entsteht eine Verbindung zwischen klassischer deutscher Literatur, moderner internationaler Jugendliteratur und der gesellschaftlichen Realität des geteilten Deutschlands.

Die Veröffentlichung fällt in die Phase einer zeitweiligen kulturpolitischen Öffnung nach dem Machtantritt Erich Honeckers 1971. Der große Erfolg des Werkes in beiden deutschen Staaten zeigte, dass seine Themen über die spezifischen Verhältnisse der DDR hinausreichten.

7. Erste Interpretationsansätze

Edgar Wibeau als moderner Werther
Die offensichtlichste Deutung ergibt sich aus der Beziehung zu Goethes Roman. Beide Hauptfiguren erleben einen Konflikt zwischen ihrem ausgeprägten Individualitätsanspruch und den gesellschaftlichen Verhältnissen. Beide lieben eine Frau, die bereits anderweitig gebunden ist, und beide sterben jung. Allerdings unterscheidet sich Edgars Tod grundlegend von Werthers Selbstmord: Edgar stirbt bei einem technischen Experiment. Während Goethes Werther vor allem an einer unüberwindbar erscheinenden emotionalen und gesellschaftlichen Situation zerbricht, bleibt Edgars Scheitern stärker mit den konkreten Bedingungen seines Lebens und Handelns verbunden.

Kritik an gesellschaftlicher Anpassung
Edgars Konflikte können als Kritik an einer Gesellschaft gelesen werden, die zwar die Entfaltung des Menschen zu ihrem erklärten Ziel erhebt, eigenwilliges und unkonventionelles Verhalten aber häufig als Störung betrachtet. Besonders deutlich wird dies in der Arbeitswelt. Edgar möchte etwas leisten und eigene Ideen verwirklichen, widersetzt sich jedoch einer bloß disziplinierten Erfüllung vorgegebener Aufgaben. Der Text macht damit den Widerspruch zwischen dem Ideal des selbstbestimmten sozialistischen Menschen und der Erfahrung alltäglicher Bevormundung sichtbar.

Die problematische Selbstinszenierung des Helden
Edgar ist allerdings nicht ausschließlich als Opfer gesellschaftlicher Verhältnisse zu verstehen. Seine Selbstüberschätzung, seine mangelnde Bereitschaft zur Verständigung und sein gelegentlich demonstrativer Egoismus tragen zu seinen Schwierigkeiten bei. Die ironische Erzählweise verhindert eine uneingeschränkte Identifikation mit ihm. Gerade darin liegt eine wesentliche Stärke des Werkes: Es macht verständlich, weshalb Edgar rebelliert, ohne jede seiner Entscheidungen zu rechtfertigen.

Sprache als Ausdruck von Freiheit
Ein weiterer Deutungsansatz betrifft die Sprache. Edgar verwendet einen eigenwilligen Jugendjargon, der sich von der offiziellen Sprache der Erwachsenen und der gesellschaftlichen Institutionen absetzt. Die Zitate aus Goethes *Werther* durchbrechen diese Alltagssprache und eröffnen einen zusätzlichen Ausdrucksraum. Bemerkenswert ist, dass Edgar in der Literatur einer längst vergangenen Epoche Worte für Gefühle findet, die er in seiner unmittelbaren Umgebung kaum angemessen artikulieren kann. Literatur wird damit zu einem Mittel der Selbstverständigung.

Erzählen als nachträgliche Annäherung an einen Menschen
Die besondere Erzählkonstruktion lässt sich schließlich als Reflexion über die Schwierigkeit verstehen, einen anderen Menschen wirklich zu kennen. Nach Edgars Tod versuchen die Überlebenden, sein Verhalten zu erklären. Ihre Aussagen bleiben jedoch unvollständig und sind durch ihre jeweiligen Erwartungen und Erinnerungen geprägt. Edgars eigene Kommentare widersprechen diesen Deutungen immer wieder. So entsteht kein geschlossenes Persönlichkeitsbild, sondern ein Spannungsverhältnis zwischen Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung.

8. Kurzcharakteristik

Ulrich Plenzdorfs *Die neuen Leiden des jungen W.* ist eine sprachlich originelle, humorvolle und zugleich tragische Geschichte über jugendliche Selbstbehauptung in der DDR. Das Werk verbindet die Tradition des Sturm und Drang mit dem Lebensgefühl einer modernen Jugendgeneration und macht aus Goethes Werther-Konflikt eine zeitgenössische Auseinandersetzung mit Anpassung, Freiheit und gesellschaftlichen Erwartungen.

Seine Besonderheit liegt in der Verbindung von jugendlichem Sprachwitz, literarischer Intertextualität, gesellschaftlicher Kritik und einer raffinierten Erzählkonstruktion. Edgar Wibeau erscheint weder als makelloser Rebell noch als bloßes Opfer seiner Umwelt, sondern als widersprüchlicher junger Mensch, dessen Suche nach einem eigenen Leben komische, provozierende und tragische Züge annimmt.

9. Was macht die Lektüre lohnend?

Die Lektüre lohnt sich zunächst als eindrucksvoller Zugang zur Lebenswirklichkeit junger Menschen in der DDR der frühen 1970er Jahre. Das Werk vermittelt gesellschaftliche Konflikte nicht durch abstrakte politische Erörterungen, sondern durch die Erfahrungen einer Figur, deren Wünsche, Enttäuschungen und Widersprüche unmittelbar nachvollziehbar sind.

Besonders reizvoll ist die sprachliche Gestaltung. Edgars ironische Kommentare, seine Provokationen und die überraschende Verwendung von Goethe-Zitaten verleihen dem Text eine Lebendigkeit, die ihn von vielen anderen Werken der DDR-Literatur unterscheidet.

Darüber hinaus eröffnet die Erzählung einen ungewöhnlichen Zugang zur klassischen Literatur. Sie zeigt, dass ein mehr als zweihundert Jahre alter Text neue Bedeutung gewinnen kann, wenn seine Konflikte unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen wiederkehren. Die Gegenüberstellung von Goethe und Plenzdorf macht sichtbar, wie Literatur über Epochen hinweg miteinander in Beziehung tritt.

Schließlich stellt das Werk Fragen, die ihre Aktualität nicht verloren haben: Wie weit darf persönliche Freiheit gehen? Wann wird gesellschaftliche Anpassung zur Selbstverleugnung? Wie lässt sich Individualität mit Verantwortung gegenüber

anderen verbinden? Und woran erkennt man, ob ein Mensch an seiner Umwelt oder an seinen eigenen Ansprüchen scheitert?

Gerade weil Plenzdorf auf einfache Antworten verzichtet, bleibt Die neuen Leiden des jungen W. eine anregende Lektüre. Das Werk ist zugleich ein literarisches Zeitdokument der DDR, eine moderne Werther-Variation und eine über seine Entstehungszeit hinaus verständliche Geschichte über die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens.

– – – – – – – – – – –

Der zugrundeliegende Prompt lautete:

„Bitte schreibe mir für Ulrich Plenzdorfs „Die neuen Leiden des jungen W.“ eine standardisierte „Erstorientierung“: Gattung – Entstehungszeit – Inhalt in 5–10 Sätzen – Hauptfiguren – 3–5 zentrale Themen/Motive – Literaturgeschichtliche Einordnung – Erste Interpretationsansätze - Kurzcharakteristik - Was macht die Lektüre lohnend? Der Text sollte als publikationsfähige eigenständige Darstellung erfolgen, so dass ich ihn mit dem Hinweis veröffentlichen könnte: „Erstellt mit KI (ChatGPT)““